

BILDUNGSKURIER

MAGAZIN DER LANDESBILDUNGSORGANISATION DER SPÖ OÖ • NR. 2 • 69. Jg, JUNI 2018

ÖSTERREICHISCHE POST AG • GZ 02Z032837 M • P.b.b. • SPÖ Oberösterreich, Landstraße 36/1, 4020 Linz

Mutig vorwärts!

Stimmen zum neuen
Parteiprogramm

Seite 10

Die SPÖ erneuert sich:
Mitmachen, mitreden,
mitbestimmen

Seite 4

Die aktuelle Parteireform:
Breite der Partei
ist ihre Stärke

Seite 8

AUF UNSER KNOW-HOW UND UNSERE BERATUNG FÜR WOHNBAU-FÖRDERUNGEN KÖNNEN SIE BAUEN.



HYPO
OBERÖSTERREICH

  www.hypo.at vertrieb@hypo-ooe.at Tel. 0732 / 76 39-54452

Wir schaffen mehr Wert.

Digitoll ist,

wenn wir morgen
nicht von gestern
sind.



#digitoll
Die Digital-Offensive
der Energie AG

Kunden der Energie AG profitieren davon, dass wir bei der Digitalisierung an morgen denken. Die Digital-Offensive der Energie AG bietet schon heute viele zukunftsorientierte Dienstleistungen, die täglich Ihr Leben erleichtern – Service und Komfort per Mausclick.

ENERGIE AG
OBERÖSTERREICH

Wir denken an morgen

Mehr Infos unter digitoll.energieag.at

SPÖ stellt Weichen neu

BERND DOBESBERGER • CHEFREDAKTEUR



Im Juni 2018 wird der Entwurf des neuen Parteiprogramms der SPÖ per Post an alle Parteimitglieder versandt. Das ist nicht Teil einer Informationskampagne sondern es geht um einen Mitgliederentscheid, der Bestandteil der Beschlussfassung des neuen Parteiprogramms ist. Die endgültige Abstimmung über dieses Programm wird beim Bundesparteitag im Oktober 2018 erfolgen.

Das im Februar präsentierte Diskussionspapier für das neue Programm wurde innerhalb der Sozialdemokratie in den vergangenen vier Monaten debattiert. Auch in Oberösterreich gab es unterschiedlichste Diskussionsforen: Ortsparteien und Sektionen beschäftigten sich mit dem Entwurf. Auch alle Bezirksparteien organisierten einschlägige Veranstaltungen und im Landespartei Vorstand stand die Programmdiskussion ebenfalls auf der Tagesordnung. Aber auch jedes einzelne Parteimitglied

war aufgerufen, online Anmerkungen zum vorgelegten Programmpapier zu machen. Die Bundespartei hat die kritischen und die zustimmenden Rückmeldungen gesammelt und ausgewertet. Sie wurden in den Programmentwurf eingearbeitet, bevor dieser vom Bundesparteivorstand endgültig als offizieller Entwurf verabschiedet wurde.

„Der Bildungskurier will Anregungen und Informationen für den Mitgliederentscheid liefern.“

Diese Ausgabe des Bildungskuriers will Anregungen und Informationen für den Mitgliederentscheid liefern.

Dabei geht es nicht nur um das Parteiprogramm. Auch organisatorische Fragen werden den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt. Daher finden sich in diesem Bildungskurier auch

Beiträge zur organisatorischen Weiterentwicklung der SPÖ. In Oberösterreich gab es dazu in den vergangenen Monaten Diskussionen und Beschlüsse und auch auf Bundesebene stehen dazu wesentliche Weichenstellungen an.

Inhalt

- 4 Partei:** Über die Grundsätze des neuen SPÖ-Programms informiert Bundesgeschäftsführer Max Lercher.

- 6 Oberösterreich:** Landesgeschäftsführerin Bettina Stadlbauer beschreibt die Strukturreform in der Landespartei.

- 7 Zukunft:** Was braucht die Linke in Zukunft? – Eine Analyse von Josef Weidenholzer.

- 8 Interview:** Die Direktorin des Renner-Institutes, Maria Maltschnig, erklärt warum die Breite der SPÖ ihre Stärke ist.

- 10 Meinung:** Erste Eindrücke zum neuen Parteiprogramm von Manuela Hiesmair, Birgit Schörkhuber, Sepp Wall-Strasser und Hannes Heide.

- 12 Basis:** Eine Lanze für Oberösterreichs Ortsparteigespräche bricht Annemarie Obermüller, Landesstellenleiterin des Renner-Institutes.

- 13 Frühlingswerkstatt:** Bernd Dobsberger berichtet über die fünfte Frühlingswerkstatt in Spital am Pyhrn.



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbing GmbH, UW-Nr. 844



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53401-2678-0009

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Sozialdemokratische Partei Österreich, Landesorganisation – Landesbildungsausschuss, 4020 Linz, Landstraße 36/1
Tel: 05-77 26 11-16, annemarie.obermueller@spoe.at, www.renner-institut.spoe.at

Redaktion: Bernd Dobsberger, Georg Hubmann, Wolfgang Kempfner, Manuel Kreuzer, Gerald Mitterlehner, Annemarie Obermüller, Peter Rohrmoser

Grundsätzliche Richtung: sozialdemokratisch

Hersteller: Gutenberg-Werbing Ges.m.b.H.

Nr. 02/18, Juni, SPÖ OÖ-Info-Nr. 2/2018, GZ 02Z032837 M, P.b.b. Erscheinungsort Linz, SPÖ OÖ, 4020 Linz, Landstraße 36/1

Mitmachen, mitreden, mitbestimmen

Die SPÖ erneuert sich.

Bis zum Parteitag im Oktober wird an einem neuen Grundsatzprogramm gearbeitet – begleitet von einem breit angelegten Mitmachprozess. Auch im Organisationsbereich geht einiges voran: Künftig sollen Mitglieder mehr Möglichkeiten erhalten, sich in politische Abläufe und Entscheidungen einzubringen.

MAX LERCHER

Der Weg zum neuen SPÖ-Grundsatzprogramm hat gezeigt, wie hoch das Interesse an grundsätzlichen inhaltlichen Diskussionen in der Partei und an der Teilhabe ist. Nicht nur bei der Themensetzung und in inhaltlichen Fragen, sondern auch dabei, wie das neue Grundsatzprogramm zustande kommt, will sich die SPÖ von Kurz/Strache abheben und einen anderen Zugang zur Politik zeigen als, die Regierungsparteien.

Kontrapunkt zu Schwarz-Blau

Gibt es wirklich Tendenzen der Entdemokratisierung bei den schwarz-blauen Rechtspopulisten? Zweifellos. Erinnerung sei an die Vorstöße der Regierung, die Mitsprache der ArbeitnehmerInnen insbesondere bei der Arbeitszeitflexibilisierung auszuschalten. Oder die Bemühungen, die Selbstverwaltung bei den Sozialversicherungen zu zerschlagen. Ganz ähnlich verläuft es bei der HochschülerInnenschaft – die Vertretung der Studierenden wird politisch an die kurze Leine genommen. Und bei den Lehrlingen werden gar die Jugendvertrauensleute abgeschafft. Kritisches Denken und Aufbegehren passen nicht in das ideologische Konzept dieser Regierung.

Nichts als Worthülsen

Zwar wurde wahlkampfwirksam viel von der Stärkung der BürgerInnen-

beteiligung, etwa über die Volksbegehren, gesprochen. Wie sich am NichttraucherInnenschutz zeigt, hatte es sich allerdings nur um schwarz-blaue Worthülsen gehandelt. Die bereits beschlossene Umsetzung wurde gecancelt – obwohl sich bereits in der ersten Phase des Volksbegehrens 500.000 ÖsterreicherInnen für den NichttraucherInnenschutz ausgesprochen haben.

Nur zu verständlich, wenn zunehmend mehr Menschen sich fragen: Wozu soll ich mich überhaupt politisch engagieren? Wozu wählen gehen und wozu bei einer Partei mitarbeiten? Dem will die Sozialdemokratie mit der Parteireform entschieden entgegenwirken. Die SPÖ verstärkt die Möglichkeiten des Mitmachens und der Mitbestimmung aller Mitglieder.

Auf dem Weg zur modernen Mitgliederpartei

Was dem Bundesparteitag im Oktober vorgelegt wird, ist ein Doppelpaket. Neben dem Grundsatzprogramm rangiert die Organisationsreform – und diese entsteht im Wechselspiel mit der Repolitisierung über das Grundsatzprogramm. Es geht darum, dass politische Aktion entsteht – vor Ort und auf der Straße, was vor allem in Zeiten der politischen Opposition besonders entscheidend ist.

Selbstverständlich ist schon der Programmprozess selbst als Akt der Parteiöffnung zu sehen. 16.000 Menschen haben insgesamt mitgewirkt, in den On-

DER AUTOR:

Max Lercher

ist Bundesgeschäftsführer der SPÖ und Abgeordneter zum Landtag in der Steiermark.



lineforen und bei 200 Veranstaltungen in ganz Österreich sowie bei den Mitgliederräten und bei einem NGO-Forum. Es ist großartig, wie demokratisch und aktiv die Diskussionen gelaufen sind. Das zeigt, dass die Demokratisierung der Partei gut voranschreitet. Auch die Tatsache, dass das Grundsatzprogramm einer Mitgliederbefragung unterzogen wird, ist eine klare Ansage in Richtung Mitgliederpartei.

Strukturen weiterentwickeln

Zugleich geht es darum, innerhalb der Organisationsreform ein Demokratiepaket zu entwickeln, mit dem die repräsentative demokratische Struktur innerhalb der Sozialdemokratie weiterentwickelt und die Rechte der Mitglieder gestärkt werden. Angedacht ist, Initiativrechte für Parteimitglieder zu fördern und die bestehenden Themen- und Projektinitiativen für die Zivilgesellschaft zu öffnen. Weiters soll es ein Basiskonzept geben,



16.000 Menschen haben an den Diskussionen zum neuen Parteiprogramm – online und bei Veranstaltungen in ganz Österreich – mitgewirkt.

das die Mitbestimmung der Mitglieder in den Fokus stellt.

Ein wichtiger Schritt der Demokratisierung ist auch das bereits vor etwas mehr als einem Jahr beschlossene Angebot der Gastmitgliedschaft. Mit diesem Erfolgsprojekt der einjährigen, kostenlosen Mitgliedschaft ist ein Signal der Öffnung und Erweiterung gesetzt worden, das sehr gut angenommen wird. Damit ist es für Interessierte unkompliziert möglich, politische Veränderungen gemeinsam mit anderen aktiv innerhalb der Sozialdemokratie mitzugestalten. Etwa 2.500 solche Gastmitglieder durfte die SPÖ bisher begrüßen, ein Großteil ist geblieben.

Das zeigt, dass die Sozialdemokratie mit ihren Werten und Ideen nach wie vor – vielleicht sogar mehr denn je – die Fähigkeit hat, zu faszinieren und es sich lohnt, sich zu engagieren.

Ein wichtiger Schritt zum neuen SPÖ-Parteiprogramm ist die aktuelle Mitgliederbefragung.

Der Weg zum Grundsatzprogramm

Alleine online haben 1.800 Genossinnen und Genossen rege und qualitativ wertvoll auf zukunftsprogramm.at zum neuen Programm diskutiert. Österreichweit haben 200 größere lokale Diskussionsveranstaltungen stattgefunden – auf Bezirksebene, in Vorständen und Ausschüssen sowie in den Ortsparteien. In Sektionen und befreundeten Organisationen fanden hunderte weitere Diskussionen statt.

Die drei österreichweiten Mitgliederräte in Wien, Graz und Salzburg waren ebenfalls ein voller Erfolg. Dabei haben sich zufällig geloste Mitglieder und Gastmitglieder mit PolitikerInnen und ExpertInnen über Zukunftsfragen aus sozialdemokratischer Sicht ausgetauscht.

Wie geht es weiter?

Im Juni liegt der Programmwurf allen SPÖ-Mitgliedern im Rahmen der Mitgliederbefragung vor. Bei dieser gibt es die Möglichkeit, online oder via Stimmzettel teilzunehmen. Der letzte Schritt ist die Vorlage des Entwurfs zur endgültigen Beschlussfassung am Bundesparteitag der SPÖ im Oktober.



Partei- und Strukturreform in Oberösterreich eingeleitet

So, wie sich die Gesellschaft in einem Wandel befindet, muss sich auch eine Parteistruktur weiterentwickeln. Genau in diesem Prozess befindet sich die SPÖ Oberösterreich zurzeit.

BETTINA STADLBAUER

Seit Anfang 2018 hat sich das Landespräsidium intensiv mit der strategischen Ausrichtung der SPÖ Oberösterreich beschäftigt. Mit der Landtagswahl 2021 im Fokus wurden Themen, Zielgruppen und Kommunikationsmöglichkeiten besprochen und klare Ziele definiert. Der Beschluss durch den Landespartei Vorstand am 14. Mai hat die Umsetzung der strukturellen Reform eingeleitet.

Mehr Service Mehr Betreuung

Ziel der Parteireform ist es, die Sozialdemokratie vor Ort sichtbarer und spürbar zu machen. Ehrenamtliche Arbeit, die das Fundament der Partei ist, wird entlastet und die verfügbaren finanziellen Mittel sollen so effizient wie möglich eingesetzt werden. Dabei wird den Ortsorganisationen in Zukunft mehr Service und Betreuung geboten, um mehr Energie für die politische Arbeit,

für Veranstaltungen und Projekte verfügbar zu haben.

Gleichzeitig soll die SPÖ Oberösterreich auch mit geringen Ressourcen schlagkräftiger, flexibler und besser arbeiten. Durch die Bündelung administrativer Tätigkeiten und die Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung wird die Landesorganisation zu einer Kompetenzzentrale umgebaut.

Die bisherigen Bezirke bekommen durch dieses Freispielen von administrativen Aufgaben mehr Raum für politische Arbeit und für die Betreuung der Ortsorganisationen. In regionalen Teams wird der ländliche Raum intensiver als bisher betreut, während gut funktionierende Strukturen in Ballungszentren gestärkt und weiterentwickelt werden.

In den Orten noch präsenter

Die neue Struktur umfasst vier städtische Organisationen in Linz, Linz-Land,

DIE AUTORIN:

Bettina Stadlbauer ist Landesgeschäftsführerin der SPÖ Oberösterreich.



Steyr und Wels. Vier ländliche Regionen befinden sich im Hausruckviertel mit Grieskirchen/Eferding und Vöcklabruck, im Innviertel mit Braunau, Ried und Schärding, im Mühlviertel mit Freistadt, Perg, Rohrbach und Urfahr-Umgebung und im Traunviertel mit Gmunden und Kirchdorf.

Jetzt gilt es, gemeinsam an die Arbeit zu gehen und unsere Zukunft zu gestalten. Mit der beschlossenen Parteireform wird es der SPÖ Oberösterreich gelingen, mit mehr Freude und echter Begeisterung auf moderne und effiziente Weise Politik zu betreiben, in allen Orten des Bundeslandes noch präsenter zu sein und schließlich, bei den Bürgermeister-, Gemeinderats- und Landtagswahlen 2021 mit einem großen Stimmenzuwachs erfolgreich zu sein.

Die Strukturreform in der SPÖ Oberösterreich bringt einige Veränderungen mit sich. In Summe sieht Landesgeschäftsführerin Bettina Stadlbauer einen positiven Effekt für die politische Schlagkraft der Partei.



Schluss mit Infantilisierung der Politik

Wenn Politik jahrzehntelang auf Triviales reduziert ist, dann werden irgendwann einmal die Fakten unwesentlich. Lügen, Täuschen, Schwindeln und „so tun, als ob“ wurden zu Primärtugenden des Politikbetriebs. Miteinander reden oder gar konstruktive Zusammenarbeit ist unter solchen Umständen nicht mehr möglich. Alle Versuche konstruktiv zu sein, endeten innerhalb kurzer Zeit im handfesten Streit.

Es ist Zeit für eine radikale Erneuerung. Gelingt diese nicht, dann werden wir in den Strudel autoritärer Entwicklungen, die vom Osten aus das gesamte europäische Projekt gefährden, hineingezogen. In Ungarn und Polen können wir erleben, wie schnell es gehen kann. Lässt man die letzten Monate Revue passieren, dann braucht es nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, was auch bei uns alles passieren könnte: Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit, Aushöhlung der Unabhängigkeit der Justiz, Polizeiwillkür oder die Durchsetzung autoritärer Überwachungsmethoden. Es wäre fatal sich einfach zurückzulehnen und sich darauf zu beschränken, das infantile Spiel, in das Po-

litik und Medien verwoben sind, zynisch zu kommentieren.

Viel mehr Transparenz und Öffentlichkeit

Wir brauchen den Mut zur inhaltlichen Auseinandersetzung und eine neue politische Streitkultur. Es gibt gleich mehrere Großbaustellen: Medien und Bildungssystem, Gerichte und Strafverfolgung und vor allem die demokratischen Institutionen. Das alles funktioniert nur mangelhaft. Wollen wir einen Neuanfang, dann müssen wir Antworten auf die dahinter liegenden Fragen finden. Dann ist es unabdingbar, dass die Menschen ihre Entscheidungen gut informiert, auf der Basis eines entsprechenden Wissens, fällen können, dann müssen die Parlamente zu Orten demokratischer Willensbildung werden und dürfen nicht zu Instrumenten der Machtdurchsetzung verkommen. Und die Menschen müssen die Zuversicht haben, dass die Rechtsdurchsetzung unparteiisch ist. Demokratie darf nicht mehr als das kleinere Übel missverstanden werden. Wahlen und politische Entscheidungen müssen so gestaltet sein, dass die Menschen sich gerne daran beteiligen. Also

DER AUTOR

Josef Weidenholzer
ist Abgeordneter
des Europäischen
Parlaments und
Vizepräsident
der S&D - Fraktion.



weg mit dem Klubzwang, her mit den Vorwahlen und viel mehr Transparenz und Öffentlichkeit, bitte.

Es gibt sehr viele Menschen in Österreich, die nur darauf warten sich zu engagieren. Eine breite Mehrheit will nichts mit nationaler Engstirnigkeit zu tun haben und sieht Österreich als festen Bestandteil der Europäischen Union. Ein Neubeginn darf daher nicht an unseren Grenzen halt machen. Nicht ängstliche Abschottung und Kleingeisterei, wie das die kommende österreichische EU-Ratspräsidentschaft gerade signalisiert. Vielmehr geht es um zukunftsorientierte Offenheit, um Zuversicht. Politik muss Zuversicht vermitteln. Nicht nur für uns, sondern auch für unsere Nachbarn.



Nachruf

Hans Preinfalk – strategischer Impulsgeber

Von 1992 bis 2009 übte Mag. Hans Preinfalk die Funktion des Landesbildungsvorsitzenden der SPÖ Oberösterreich aus. Er war in dieser Rolle auch Mitglied des Landesparteivorstandes der SPÖ OÖ und stellvertretender Bundesbildungsvorsitzender.

Das Amt des Landesbildungsvorsitzenden nutzte Hans Preinfalk, um die Organisation zu professionalisieren und strategische Richtungen vorzugeben. Hans Preinfalk, der hauptberuflich die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der AK OÖ leitete, war ein analytischer Kopf, dem die Ergebnisse seiner Analysen nicht genug waren. Die Umsetzung der getroffenen Erkenntnisse war ihm wichtig. So wurden seine Impulse in die politische Alltagsarbeit der Bildungsorganisation aufgenommen. Im Bildungsbereich war ihm die europäische Union ein wichtiges Anliegen, was zu einem legendären und Anfang der 2000er Jahre noch ungewöhnlichen Besuch von

50 BildungsfunktionärInnen in Brüssel führte. Die Erhöhung von Medienkompetenz und die praktische Anwendung neuer Technologien war ebenfalls ein Schwerpunkt seiner Bildungsarbeit. Genauso wie die verstärkte Zuwendung zu Kunst- und Kulturschaffenden, die ihren Ausdruck in Ausstellungen und Konzerten („Neue Töne in der Stadt“) im Parteihaus in Linz fand. Hans Preinfalk war ein äußerst belesener Netzwerker, der mit vielen Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik gut bekannt, aber nicht „verhabert“ war. Er achtete auf Distanz, nicht zuletzt um seine kritische Sicht beizubehalten und als freier aber wertebewusster Bildungsfunktionär zu agieren. Eine Eigenschaft, die ihn zu einem interessanten und kontroversiellen Themen nicht abgeneigten Gesprächspartner machte.

Am 20. März 2018 starb Hans Preinfalk. Die Landesbildungsorganisation der SPÖ OÖ wird seine Art der politischen Auseinandersetzung und seine unbestechliche Gesinnung als Vorbild in Ehren halten.

„Die Breite der Sozialdemokratie ist ihre Stärke!“

Über die aktuelle Parteireform und das neue Parteiprogramm informiert die Direktorin des Renner-Institutes, Maria Maltschnig, im Interview mit dem Bildungskurier.

Bildungskurier: Die Welt ist schneller geworden und viele Entwicklungen gehen sehr rasch vor sich. Deshalb meinen manche Kommentatoren, es brauche gar keine Parteiprogramme mehr. Wieso hat sich die SPÖ entschieden, ein neues Grundsatzprogramm zu erstellen?

Maltschnig: Seit der Erstellung des Grundsatzprogramms vor zwanzig Jahren hat sich die Welt grundlegend geändert. Die größte Wirtschaftskrise seit hundert Jahren, der Siegeszug der Digitalisierung und das große Thema Migration sind Beispiele dafür, welche Fragestellungen uns heute beschäftigen, die es 1998 so nicht gegeben hat. Es war einfach jetzt an der Zeit als Partei innewahalten, uns dieser Fragestellungen bewusst zu werden und dazu ein Programm zu entwickeln. Es war uns aber

„Wir wollten so viele SPÖ Mitglieder und Gastmitglieder wie möglich in die Diskussion miteinbeziehen.“

von Anfang an klar, dass so eine Übung völlig wertlos ist, wenn das drei Leute im Hinterzimmer tun. Wir wollten so viele SPÖ-Mitglieder und Gastmitglieder wie möglich in die Diskussion miteinbeziehen und so auch zu einer breiten Politisierung unserer Partei beitragen.

Bildungskurier: Wie war das Feedback der Mitglieder und wie bist du selbst mit dem Prozess zufrieden?

Maltschnig: Die Beteiligung der Mitglieder an der Programmdiskussion war noch viel

stärker, als wir gehofft hatten. Unter unseren Mitgliedern sind viele, viele politische Köpfe, die sich ernsthaft und engagiert mit den großen und kleinen Fragen unserer Zeit beschäftigen. Hier zeigt sich eine enorme Stärke der Sozialdemokratie. Ich glaube, der Prozess ist gut gelungen – die Mischung aus Onlinedebatte, Mitglieder-räten und Veranstaltungen vor Ort ermöglicht allen einen Zugang zur Diskussion.

Bildungskurier: Welche gesellschaftlichen Herausforderungen wurden am meisten diskutiert? Bei welchen Zukunftsfragen haben wir noch Klärungsbedarf?

Maltschnig: Ich glaube, wir haben es tatsächlich geschafft, alle großen Zukunftsfragen grundsätzlich abzustecken. Natürlich liefern wir hier kein umfassendes Detailkonzept für die ideale Welt, aber das ist ja auch nicht der Anspruch eines Grundsatzprogramms. Das muss in Policy-Papieren und Wahlprogrammen passieren.

Bildungskurier: Ein Parteiprogramm gibt die Richtung für die kommenden Jahre vor. Was sind die wichtigsten Festlegungen und Weichenstellungen im neuen Programm?

Maltschnig: Der Programmentwurf definiert die SPÖ als Partei, die jene Menschen vertritt, die die Unterstützung der Gesellschaft brauchen und deren Arbeitseinsatz die Grundlage für den eigenen Lebensunterhalt ist. Das sind sowohl klassische IndustriearbeiterInnen, als auch die Angestellten im Dienstleistungsbereich und Ein-Personen-Unternehmen. Das sind sowohl Kinder als auch Ältere. Wir verstehen uns als die politische Kraft, die sich an die Spitze des gesellschaftlichen Fortschritts stellt und für eine gerechte, solidarische und freie Gesellschaft kämpft. Das tun wir mit der



IM INTERVIEW

Maria Maltschnig

ist Wirtschaftswissenschaftlerin. Seit 2016 leitet sie als Direktorin das Karl Renner-Institut Österreich.

größtmöglichen Offenheit gegenüber den Entwicklungen unserer Welt und gegenüber jenen, die unsere Überzeugungen auf den ersten Blick vielleicht nicht teilen. Gelingen kann uns das, indem wir in der Breite der Sozialdemokratie ihre Stärke erkennen

„Wir verstehen uns als die politische Kraft, die für eine gerechte, solidarische und freie Gesellschaft kämpft.“

und den unterschiedlichen Gruppen und Milieus in der SPÖ die Möglichkeit geben, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

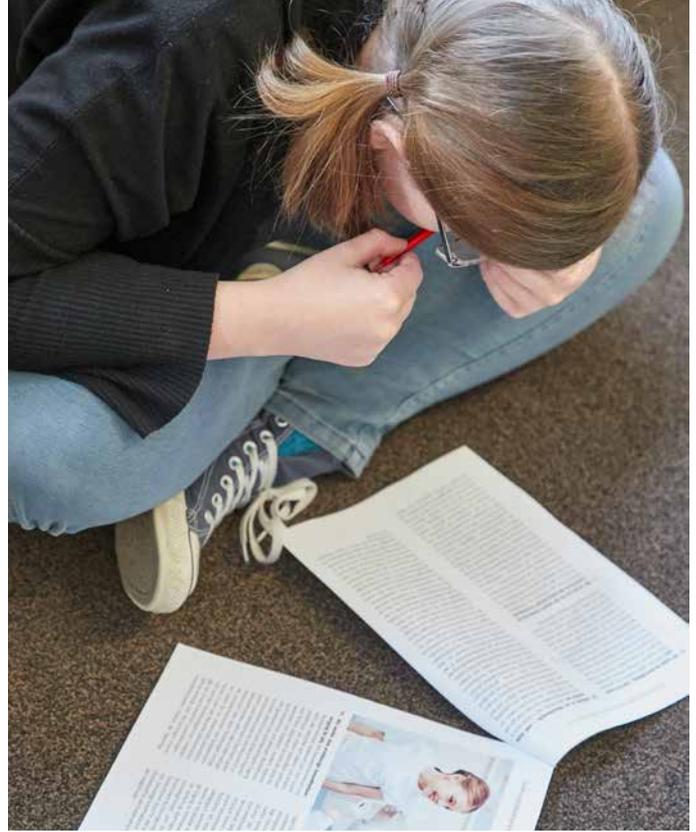
Bildungskurier: In welchen Bereichen haben wir unsere Positionen im Vergleich zum Programm aus 1998 weiterentwickelt?

Maltschnig: Die Bereiche, in denen sich besonders viel verändert hat, sind Wirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Migration und Integration sowie der gesamte Bereich Digitales. Das liegt in erster Linie daran, dass sich in diesen Bereichen in den vergangenen 20 Jahren am meisten getan hat. Die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen hat sich massiv zugespitzt, die Digitalisierung hat unsere Art zu arbeiten und zu kommunizieren grundlegend verändert und der Stellenwert des Themas Migration hat eine ganz andere Dimension als es in den 1990er Jahren der Fall war.

Bildungskurier: Wie geht es nach der Mitgliederbefragung mit dem Programm weiter?

Maltschnig: Wenn die Mitglieder dem Programm zur Abstimmung zustimmen, wird er im Oktober dem Bundesparteitag zur Abstimmung vorgelegt. Das ist aber nicht

das Ende der programmatischen Arbeit. Wir haben in den vergangenen Wochen viele Themen gesammelt, die wir vertieft diskutieren müssen und wollen. Die Themenpalette reicht hier von der Handelspolitik bis zu Klima- und Umweltschutz im Verkehr. Wir haben viele Beiträge erhalten, die für ein Grundsatzzprogramm zu konkret sind, aber für ein Wahlprogramm genau richtig. Und wenn wir davon ausgehen, dass wir die Zeit der Opposition für die Vorbereitung der nächsten Regierungsbeteiligung nutzen wollen, werden wir hier viel an Programmatik mitnehmen können.



Das neue Parteiprogramm ist nicht nur die Chance, ein zeitgemäßes ideologisches Fundament zu schaffen, sondern bietet allen Mitgliedern zusätzlich die Möglichkeit, sich aktiv daran zu beteiligen.

SPARKASSE 
Oberösterreich

Was zählt, sind die Menschen.

www.sparkasse-ooe.at



Stimmen zum Parteiprogramm

Eine erste Einschätzung des neuen Programmes von Manuela Hiesmair, Sepp Wall-Strasser, Birgit Schörkhuber und Hannes Heide.

Befragung nutzen!

Für mich ist es wichtig, den Parteiprogrammentwurf nicht nur in seinen inhaltlichen Dimensionen zu betrachten. Mit Mitgliederräten, lokalen und regionalen Diskussionsveranstaltungen sowie Online-Partizipationsmöglichkeiten hat die SPÖ dem im Programmentwurf beinhalteten Ansinnen, sich für Diskurs zu öffnen, Rechnung getragen. Ich denke, dass aus der Analyse, wie diese Partizipationsmöglichkeiten in der Praxis funktioniert haben, wichtige Ableitungen gezogen

werden können, wenn es darum geht, in Zukunft Mitglieder stärker zu involvieren.

Dass das neue Beteiligungsinstrument der Mitgliederbefragung angewandt wird, ist ein Signal dafür, dass wir auch in der SPÖ die Zeichen der Zeit erkannt haben und auf die Mitsprache der Mitglieder setzen. Schlussendlich wird sich der Erfolg des Parteiprogrammprozesses auch an der Beteiligung beim Mitgliedervotum messen. Deshalb: Mitgliederbefragung ausfüllen und über die inhaltliche Ausrichtung unserer Partei mitbestimmen!

DIE AUTORIN:

Manuela Hiesmair arbeitet in der Sozialforschung, ist Bildungsvorsitzende der SPÖ Linz und stellvertretende Landesbildungsvorsitzende.



Die Mutmach-Partei

Grundsätzlich freut es mich sehr, dass die SPÖ in diesen Tagen um eine neue Standpunktfindung ringt. Auch wenn noch einiges fehlt, schmälert dies nicht den Wert des vorliegenden Textes.

Was fehlt, ist eine klare Abgrenzung vom sogenannten „dritten Weg“ aus der Ära Blair-Schröder. Es wird für die europäische Sozialdemokratie keinen Neuanfang geben, wenn sie sich nicht vom sozialliberalen Weg der letzten Jahrzehnte distanziert.

In einem neuen Parteiprogramm sollten die Errungenschaften der österreichischen Sozialdemokratie wie z.B. Arbeiterkammern, Selbstverwaltungskörperschaften wie die Sozialversicherungen und vor allem das Festhalten am Kollektivvertragssystem unbedingt deutlich hervorgehoben werden. Arbeiterkammern nach dem österreichischen Modell müssen nicht nur für Österreich gerettet, sondern für jedes einzelne EU-Mitgliedsland als Fundament für den Aufbau eines sozialstaatlichen Europas eingefordert werden. Wie die derzeitige politische Situation zeigt, ist

das österreichische, beitragsorientierte System der Kranken- und Pensionskassen weltweit unerreicht in seiner Sparsamkeit und Effizienz – auch dies muss klar im Programm Niederschlag finden. Damit in Verbindung muss der Wert der Sozialpartnerschaft im Sinne eines keynesianisch geprägten Verständnisses von Regulierung der Wirtschaft Eingang finden.

Zu Kapitel 2: Es fehlen konkrete Visionen für Vereinigte Staaten von Europa. Außerdem fehlt eine klare Positionierung gegen das bedingungslose Grundeinkommen.

Zu Kapitel 3: Die geforderten Steuern müssen viel konkreter gefasst werden, ebenso Wege zur Bekämpfung der Steuererosen.

Zu Kapitel 4: Die Forderung nach genereller Arbeitszeitverkürzung ist zu wenig konkret ausgebaut.

Zu Kapitel 5: Für Lehrlinge und Menschen in Berufsausbildung soll ein Programm aufgebaut werden, das dem Erasmus-Programm für Studierende ähnelt.

Zu Kapitel 6: Hier fehlt die Forderung nach Ernährungssouveränität als Zielbe-

DER AUTOR:

Sepp Wall-Strasser ist Referent für Bildungs- und Zukunftsfragen im ÖGB Oberösterreich.



stimmung gegenüber der Herrschaft der Agrarkonzerne und der sinnlosen Subventionierung der Agrarindustrie.

Auf jeden Fall müssen die Absicherung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und neue Richtlinien für die Förderung für Qualitätsmedien festgeschrieben werden.

Mir ist es auch wichtig, die Partei als „Mutmach-Partei“ darzustellen, in der es auch Freude macht, sich für Menschenrechte, Demokratie und Soziales einzusetzen. Das Engagement in der SPÖ ist eine hervorragende Möglichkeit, seine eigene Persönlichkeit zu stärken und die Würde der Menschen zu verteidigen.

Zeit des Umbruchs

Wenn eine Partei nicht mit der Zeit geht, geht sie mit der Zeit. Eine lebendige Partei braucht daher stetige Erneuerung. Inhaltlich, organisatorisch und sozial. Wir brauchen schon lange ein neues Programm und drücken uns schon lange davor. Denn die Aufgabe scheint eine gewaltige: Die Übersetzung unserer Werte und Grundsätze in das Heute – mit all den Herausforderungen und erschütternden Veränderungen, die wir in naher Zukunft erleben werden. Wir befinden uns in einer Zeit des Umbruchs und die Sozialdemokratie steckt europaweit in einer Iden-

titätskrise. Das vorliegende Papier ist ein erster Entwurf, und bietet jedenfalls eine gute Analyse der vorherrschenden Verhältnisse. Für mich wird entscheidend sein, ob wir es am Ende des Diskussionsprozesses auch schaffen über unseren eigenen sozialdemokratischen Tellerrand zu blicken. Denn die Welt hat sich schneller verändert als die Sozialdemokratie.

Ein erster guter Schritt ist schon gelungen: Die Entwicklung des neuen Parteiprogramms ist der größte Beteiligungsprozess in der Geschichte der SPÖ und das Ergebnis wird einer Urabstimmung unterzogen werden.

DIE AUTORIN:

Birgit Schörkhuber ist Gemeinderätin in Steyr und dort Vorsitzende der Bildungsorganisation. Sie ist Mutter zweier Kinder und als Volksschullehrerin tätig.



Mutig vorwärts!

Ein Parteiprogramm? Für wen? Wofür? Das liest ja ohnehin keiner – so ist oft zu hören. Das bedeutet allerdings für mich: Ich wünsche mir ein sozialdemokratisches Parteiprogramm, das gelesen wird und worüber gesprochen wird. Das ist dann möglich, wenn gesellschaftsrelevante Themenstellungen und Herausforderungen angesprochen und Antworten gegeben werden! Das ist der Fall, wenn ‚unser‘ Programm einen plausiblen Gegenentwurf zur Politik der gegenwärtigen rechtskonservativen Regierung darstellt und wenn es uns gelingt, eine hoffnungsvolle, optimistische Perspektive zum rückwärtsgewandten Gesellschafts-

bild aus einer anderen Zeit zu zeichnen und wenn ‚unser Programm‘ Chancen und Möglichkeiten für alle bietet.

Da heißt es einzutreten für einen Zugang zur Bildung, die ALLEN offensteht – sei es die Möglichkeit, studieren zu können, sei es die Möglichkeit, Kinderbetreuungseinrichtungen nutzen zu können. Oder sei es das freie Ipad für alle Schülerinnen und Schüler als Fortsetzung des Gratisschulbuchs.

Dem wieder verstärkt propagierten Bild „die Frauen sollen zurück zu Küche, Herd und Kindern“, hat die Sozialdemokratie ihre Forderungen entgegenzuhalten.

Den Veränderungen und Bedrohungen von Globalisierung und Digitalisie-

DER AUTOR:

Hannes Heide ist seit 2007 Bürgermeister in Bad Ischl.



rung muss eine klar nachvollziehbare Strategie entgegenstehen, die es gleichzeitig schafft, die Chancen und den Nutzen zu vermitteln.

In diesem Sinne: Mutig vorwärts in die neue Zeit und die Gunst der Stunde nutzen!



Groß sind die Erwartungen an das neue Parteiprogramm der SPÖ.

Was bringen Ortsparteigespräche?

Seit 2013 gibt es in der SPÖ Oberösterreich Ortsparteigespräche. Der zweite Durchgang wurde heuer abgeschlossen – mit großem Aufwand und wichtigen Erkenntnissen.

ANNEMARIE OBERMÜLLER

Die Fragebögen für die Ortsparteigespräche wurden gemeinsam von Landesorganisation und Bezirksgeschäftsführungen entwickelt. Durchgeführt werden sie von dem/der jeweiligen BezirksgeschäftsführerIn und den Bezirksverantwortlichen auf der einen Seite sowie von den örtlichen SPÖ-Führungskräften. Der Aufwand, mit jeder Ortsorganisation intensiv zu reden, ist enorm. Ebenso die Auswertung und Aufarbeitung der Ergebnisse. Was ist der Nutzen?

Der erste wesentliche Punkt ist, einen Einblick zu bekommen, wie einzelne Ortsorganisationen und ihre RepräsentantInnen aktuell aufgestellt sind. Wo liegen die Schwerpunkte der Arbeit vor Ort? Wird eher in die Organisation hinein gearbeitet oder werden die BürgerInnen eingebunden? Wie werden Veranstaltungen und Aktivitäten gedacht und umgesetzt? Gibt es einen Plan und Ziele für die Zukunft, Personen, die die Arbeit vorantreiben und gut weiterführen können? Woher rühren Wahlerfolge/-niederlagen?

Ein Zeichen der Wertschätzung

Nicht minder von Bedeutung ist die Wertschätzung, die durch die Ortsparteigespräche den Ortsorganisationen und ihrer Arbeit entgegengebracht wird. Zudem werden Herausforderungen besprochen, Ideen ausgetauscht und Unterstüt-

zungsangebote vereinbart.

Aus der Kenntnis über die einzelnen Organisationen in den Städten und Gemeinden lässt sich als zweiter Punkt eine Sicht auf die strukturelle Lage der SPÖ im Land ableiten. Die Schau auf die Bezirksorganisation als Ganzes mit den spezifischen Stärken und Schwächen – im Rahmen von Bezirksleitungsklausuren – dient dazu, Problemstellungen zu identifizieren und zu benennen. Diese Übersicht stellt nicht vorrangig die „Ausreißer“ dar, sondern vielmehr den allgemeinen Befund über die ehrenamtliche Tätigkeit in der SPÖ und deren Wirksamkeit in der Gesellschaft. Verstärkt wird dieser Eindruck, sobald die einzelnen Bezirksergebnisse von der Landesorganisation zusammengeführt werden und Phänomene wie Personal- und/oder Themen-Notstand, „weiße Flecken“, Speckgürtel-Herausforderungen, Mutlosigkeit und Demotivation genauso wie erfolgreiches Netzwerken, bürgernahe Aktivitäten und Veranstaltungen, Freude am Tun und Charisma sichtbar werden.

Schlüsse für die Zukunft

Aus der Kenntnis des Status-quo ergibt sich drittens die Möglichkeit, strategische Schlüsse zu ziehen und sowohl vor Ort als auch in der Fläche zu arbeiten. Die Ortsparteigespräche sind damit Grund-

DIE AUTORIN:

Annemarie Obermüller ist Landesstellenleiterin des Karl-Renner-Institutes OÖ und Landesbildungssekretärin der SPÖ Oberösterreich.



lage für eine offensive Personal- und Organisationsentwicklung in der SPÖ Oberösterreich. Hier beginnt die wahre Knochenarbeit. Landesorganisation, Bezirke sowie Städte und Gemeinden sind aufgerufen, Szenarien zu entwickeln, wie eine zukunftsfähige Partei aussehen kann. Es gilt Entscheidungen zu treffen, auf welche Schwerpunkte (thematisch und regional) gesetzt wird, wie viel an Ressourcen für welche Ziele aufgewendet werden. Diese Arbeit passiert nicht zuletzt in den Bezirksleitungsklausuren und wird auch auf Landesebene erforderlich sein.

Die getroffenen Entscheidungen und Strategien müssen für die Ortsorganisationen nachvollziehbar und greifbar werden. Das Arbeitsprofil der Bezirksgeschäftsführung ist in Richtung Strategieentwicklung und –umsetzung auszuweiten, um bei Bedarf vor Ort Unterstützung zu bieten. Die Reflexion über das eigene Tun, der Wille, etwas für die Menschen in unserem Land zu erreichen und einen effektiven Weg dafür zu finden – ohne die Lust an der Politik zu verlieren – darum geht es in den nächsten Jahren. Und dafür sind die Ortsparteigespräche eine kostbare und unentbehrliche Grundlage.

Ortsparteigespräche bringen wesentliche Erkenntnisse über die Schaffenskraft der Partei.



Die Rückeroberung der Zukunft

Im April fand die fünfte Frühlingswerkstatt der SPÖ-Bildungsorganisation, des Renner-Instituts OÖ und einer Reihe weiterer sozialdemokratischer Organisationen in Spital am Pyhrn statt.

BERND DOBESBERGER

Wenn sozialdemokratische Politik mehr sein will als das reibungslose Verwalten oder Verteidigen des Status Quo, dann ist es notwendig zu wissen, wie die gesellschaftliche Zukunft gestaltet sein soll. Rund 80 TeilnehmerInnen und etwa 15 ReferentInnen und MitarbeiterInnen widmeten sich daher an diesen drei Tagen Fragen sozialdemokratisch orientierter Zukunftsentwürfe.

Zukunft mit Geschichte

Einen halben Tag stand die Debatte des Diskussionsentwurfs für ein neues SPÖ-Parteiprogramm im Zentrum der Aktivitäten. Dabei wurde eine Vielzahl von Änderungsvorschlägen gesammelt, die nach der Frühlingswerkstatt in die offizielle Programmdiskussion eingebracht wurden. Einen weiteren Seminarhalbtage wurde in Workshops mit thematischen Schwerpunkten gearbeitet. In diesen Seminargruppen ging es um Fragen der Klima- und Energiezukunft, um den Sozialstaat im Kapitalismus, um das Überwinden gesellschaftlicher Rollenbilder, um Fragen der Digitalisierung, um Sprache und Kommunikation in der Politik und um die Perspektiven der Sozialdemokratie. Zusammengeführt wurden die Workshopergebnisse bei einem Podiumsgespräch mit Barbara Blaha, Robert Misik, Eva Zeglovits und Birgit Gerstorfer. Der abschließende Sonntag-Vormittag war der Präsentation von zwei – sehr unterschiedlichen – Projekten gewidmet. Bettina Stadlbauer stellte Ergebnisse des

AIM-Projekts, also des laufenden Parteierneuerungsvorhabens der SPÖ Oberösterreich, vor. Danach berichtete Martin Winkler über das Wiener Graswurzelprojekt „Mitten in Hernals“.

Da die Zukunft immer auch eine Geschichte haben muss, wurde am ersten Abend der Frühlingswerkstatt der Film „Der junge Karl Marx“ gezeigt.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Frühlingswerkstatt 2018 repräsentierten die gesamte Breite der Mitglieder- bzw. FunktionärInnenstruktur der oberösterreichischen Sozialdemokratie. Junge und Alte waren dabei, einfache Parteimitglieder waren ebenso vertreten wie langjährige Mitglieder von Gemeinderäten. Neue Gastmitglieder machten bei der Frühlingswerkstatt mit und Menschen, die seit vielen Jahren der SPÖ angehören. Ein Teil der TeilnehmerInnen kam aus Städten, andere aus kleinen Landgemeinden.

DER AUTOR:

Bernd Dobesberger ist Landesbildungsvorsitzender der SPÖ Oberösterreich.



Gemeinsame Vorstellungen

Die intensiven Diskussionen während des Seminarprogramms wurden mit vielen, vielen informellen Gesprächen zum Beispiel beim Essen oder am Abend fortgesetzt. Damit wurde es möglich, trotz – oder gerade wegen – der Unterschiedlichkeit der TeilnehmerInnen, gemeinsame Zukunftsvorstellungen zu entwickeln.



Gemeinsam entwickelten die TeilnehmerInnen der Frühlingswerkstatt in Spital am Pyhrn ihre Vorstellungen der Zukunft.

Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ

Projekt „Kulturpolitik wagen!“

Kulturpolitik ist gegenwärtig. Sie begleitet uns durch unseren Alltag und ist unumgänglicher Bestandteil der sozialdemokratischen Tradition. Kulturpolitik wieder stärker zum Thema zu machen, ist die Aufgabe des Projekts „Kulturpolitik wagen!“ der Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ. Im Rahmen von Regionalforen bieten wir die Möglichkeit, sich mit Kulturarbeiter*innen zu vernetzen, gemeinsam an dem „Was wollen wir und was verbindet uns?“ zu arbeiten und das zu formulieren.



Ansprechperson: Kathrin Quatember,
kulturpolitikwagen@gfk-ooe.at
Infos unter <http://www.gfk-ooe.at/kulturpolitik-wagen/>

SPÖ Landesfrauenorganisation OÖ

„Marie“ – ein Ratgeberin für Frauen in Oberösterreich!

Rechte zu haben, heißt nicht zwangsläufig auch Recht zu bekommen. Deshalb ist es wichtig, über Rechte Bescheid zu wissen. Unsere „Marie“ ist ein Beitrag dazu. Sie enthält umfassende frauenrelevante Rechtsinformationen und nach Bezirken geordnete Informationen über entsprechende frauenspezifische Beratungseinrichtungen vor Ort.

Wo gibt es die „Marie“?

Jetzt kostenlos bei den SPÖ Frauen OÖ erhältlich:
SPÖ Frauenbüro OÖ (Landstraße 36) sowie in den SPÖ Bezirksbüros
Bestellen unter: frauen-ooe@spoe.at oder online lesen: issuu.com/spoe-frauen-ooe



Jahoda-Bauer-Institut

Das Konzept der zivilisierten Märkte

Die Debatte über die verschiedensten Handelsverträge nimmt mit CETA wieder Fahrt auf. Es geht dabei aber nicht nur darum, die „Giftzähne“ der aktuell diskutierten Verträge zu ziehen, sondern Alternativen für eine nachhaltige und für alle gewinnbringende Form des globalen Handels zu entwickeln.

Das Konzept der zivilisierten Märkte stellt ethische Standards wie Würde, Gerechtigkeit und Fairness ins Zentrum der Diskussion über globale Handelsbeziehungen. Ziel ist es, das Gewicht, das der gemeinsame europäische Binnenmarkt hat, in die Waagschale zu werfen. So kann es

gelingen, multinationalen Konzernen die Stirn zu bieten, die die Ausbeutung von Menschen in Ländern des globalen Südens sowie Raubbau an der Umwelt ignorieren oder gar für den eigenen Profit in Kauf nehmen. Mehr dazu: www.zivilisiertemaerkte.eu

ALLE VORTEILE AUF EINEN BLICK:

ArbeiterIn

- Bessere und sichere Arbeitsbedingungen
- Rechtliche Absicherung gegen Ausbeutung
- Regionalisierung der Wirtschaft

KonsumentIn

- Qualitätsprodukte werden für alle leistbar
- Faire Produkte als Selbstverständlichkeit
- Transparente Produktion

Umwelt

- Raubbau und Umweltzerstörung gestoppt
- Grüne Produktionsweisen werden Standards
- Ökologische Innovationen werden beschleunigt

GemeindevertreterInnenverband Oberösterreich

„Halbe Zeit – ganze Arbeit!“

Unglaublich aber wahr – das Jahr 2018 bedeutet, dass im Herbst bereits wieder die Hälfte der Gemeinderatsperiode erreicht ist. Über 200 GemeindevertreterInnen haben sich deshalb beim GVV Kommunalforum für die Aufgaben in diesem Jahr informiert.

In einer Talkrunde mit GVV OÖ – Vorsitzendem Manfred Kalchmair und Landesrätin Birgit Gerstorfer wurde ausführlich über die schwierigen Rahmenbedingungen für Gemeinden diskutiert – egal ob Pflegeregress, „Gemeindefinanzierung neu“ oder die verordneten Nachmittagsgebühren in den Kindergärten: die Aufgaben für die Gemeinden steigen, die finanzielle Situation verschlechtert sich laufend. Grund genug für Birgit Gerstorfer, eine rasche Evaluierung der Gemeindefinanzierung neu und die volle Abgeltung der Kosten des Pflegeregresses von der Bundesregierung zu verlangen!

An die Arbeit!

In 5 Workshops informierten sich die TeilnehmerInnen dann zu aktuellen kommunalpolitischen Themen! Auch der „Ideenmarkt“ mit Service- und Unterstützungsangeboten für die Arbeit in der Gemeinde wurde intensiv genutzt! Alle Unterstützungsangebote und Materialien sind laufend aktualisiert auf der „Serviceplattform“ unter <https://intern-ooe.spo.e.at> zu finden!

SPÖ Bildung/Renner Institut OÖ Geschichtsträchtige Exkursion

Die Renner Institut OÖ-Exkursion im Mai führte 50 TeilnehmerInnen und Teilnehmer zuerst ins Karl Renner Museum nach Gloggnitz. Die ehemalige Villa Renners beherbergt nicht nur persönliche Gegenstände des österreichischen Politikers sondern auch wechselnde Sonderausstellungen. Die Führung durch den stv. Direktor des Renner Instituts, Dr. Michael Rosecker, nahm sehr lebendig Bezug auf die Republikgründung 1918 und die Rollen Karl Renners im Zeitverlauf.

In Neudörfel wurde die oö Gruppe von Bgm. Dieter Posch empfangen, der sowohl Geschichtliches als auch Aktuelles über seinen Heimatort zu berichten wusste. Die Führung in Schattendorf führte eindrücklich vor Augen, was soziale Ungerechtigkeit und Hetze mit Menschen macht. Dort fielen 1926 jene Schüsse, die letztendlich zum Brand des Justizpalastes führten und den



Bundesparteivorsitzender Christian Kern bildete mit seiner motivierenden Rede den Abschluss einer erfolgreichen Konferenz.



Oberösterreichische Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten vor jenem Gebäude in Neudörfel, in dem 1874 die Sozialdemokratie gegründet wurde.

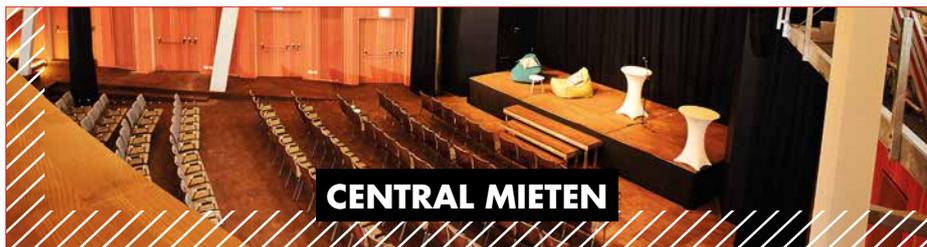
österreichischen Bürgerkrieg vorweg nahmen. Die Exkursion war Bildung zum Anfassen, zum Nach-Erleben und Verstehen vergangener Ereignisse.



13. bis 15. April 2018, Spital am Phyrn

Die Rückeroberung der Zukunft

Mehr über die Frühlingswerkstatt 2018 auf Seite 13.



Tagungen, Seminare, Workshops oder vielleicht doch ein Firmen-Event? Was auch immer Sie planen, wir bieten Ihnen die perfekte Location dafür. Mitten in Linz bietet sich Ihnen ein professionelles Zentrum mit moderner, technischer Ausstattung. Der Charme des früheren Central-Kinos tut sein Übriges zur Ambiente bei.

Ihre individuelle Veranstaltung im CENTRAL



Sie planen ein großes Familienfest? Eine Geburtstagsfeier? Oder wollen Sie den schönsten Tag – Ihre Hochzeit – mitten in Linz feiern? Dann sind Sie bei uns richtig. Machen Sie Ihre Feier zu etwas ganz besonderem, wir unterstützen Sie gerne dabei.



Über das Jahr verteilt finden bei uns eine Vielzahl von Tagungen, Seminare und Workshops statt. Der Saal und die umliegenden Nutzflächen bieten auf über 270 m² Platz für Kongresse und Konferenzen, sowie Messen und Produktpräsentationen.



Konzerte, Kabarett, Lesungen, Vorträge oder Buchvorstellungen. So unterschiedlich die Kunst und Kultur auch ist, so hat alles doch eines gemeinsam, große Emotionen, die Sie vermitteln wollen. Das Central bietet dafür genau den richtigen Rahmen.

Sie haben Fragen an uns?

Kein Problem. Rufen Sie uns doch einfach an oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Wir beantworten gerne Ihre Fragen.



Hotline: +43 (0) 5 7726 1199



E-Mail: office@centrallinz.at